

LVR-Haushalt 2010 verabschiedet Landschaftsumlage nur minimal erhöht

Foto: Ludger Ströter



Köln.- Die Landschaftsversammlung Rheinland hat mit großer Mehrheit den LVR-Haushalt 2010 verabschiedet.

Er umfasst Aufwendungen in Höhe von 2,929 Milliarden Euro. Knapp 90 Prozent davon werden für soziale Leistungen eingesetzt – hauptsächlich für Pflichtaufgaben im Bereich der Hilfen für Menschen mit Behinderung. Dem gegenüber stehen Erträge in Höhe von 2,883 Milliarden Euro. Der Haushalt weist damit einen

Fehlbedarf von 46 Millionen Euro auf, der durch die Inanspruchnahme von Eigenkapital ausgeglichen wird.

„Auch wenn in diesen wirtschaftlich schwierigen Zeiten die Mehrbelastungen für den LVR erheblich sind: Wir haben die Landschaftsumlage nur minimal erhöht, um unsere Solidarität in der kommunalen Familie zu zeigen“, erklärte LVR-Kammerin Renate Hötte. Der Umlagesatz, mit dem die zwölf Kreise, 13 kreisfreien Städte und die Städte-

Region Aachen im Rheinland die Arbeit des LVR finanzieren, musste von 15,85 Prozentpunkten auf nunmehr 16 Prozentpunkte angehoben werden.

„Der Schritt war unumgänglich“, so Hötte, „der LVR musste im Jahr 2009 den Konsolidierungsprozess um die WestLB AG schultern. Das hat das uns zur Verfügung stehende Eigenkapital wesentlich geschmälert. Im Jahr 2010 haben wir Mehraufwendungen in der Sozialhilfe von rund 100 Millionen Euro zu verkraften.“ **chr**

VOM LVR INS NRW-KABINETT

Köln.- Der bisherige Direktor des LVR Harry K. Voigtsberger hat den LVR verlassen, um als neuer Minister für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr ins Kabinett der neuen nordrhein-westfälischen Landesregierung zu wechseln.

Voigtsberger, gerade 60 Jahre alt geworden, stand seit zwei Jahren an der Spitze des kommunalen Regionalverbands mit 15.000 Beschäftigten. Zuvor war er fünf Jahre lang Kämmerer des Verbands gewesen. Seine Stellvertreterin, die jetzige LVR-Kammerin Renate Hötte, leitet den LVR kommissarisch. Der Vorsitzende der Landschaftsversammlung Rheinland, Jürgen Wilhelm, dankte Voigtsberger für sein „großes persönliches Engagement und die erfolgreiche Arbeit“. Er habe die große Verwaltung des LVR zum modernen Dienstleister umgestaltet. Seine Amtsführung zeichne sich aus durch klaren Kurs, Verhandlungsgeschick und Verlässlichkeit. Beim LVR habe er in kurzer Zeit viel Neues an-



Ministerpräsidentin Hannelore Kraft mit ihrem Wirtschaftsminister Harry K. Voigtsberger

Foto: Ralph Sondermann

gestoßen und umgesetzt – Beispiele seien die Einführung des kaufmännischen Rechnungswesens oder die Förderung von nachhaltigem Bauen und Wirtschaften ebenso wie Initiativen zur Inklusion von Menschen mit Behinderung. **mk**

Landschaftsverband Rheinland zieht positive Bilanz nach den ersten „Regionalen Rheinlandtagen“

Rheinland. - „Diese Woche hat gezeigt, wie vielfältig und lebendig unsere Region ist, die auf den Fundamenten ihrer kulturellen Vergangenheit fußt. Ich freue mich, dass es dem Landschaftsverband Rheinland (LVR) mit den „Regionalen Rheinlandtagen“ gelungen ist, einen Teil dessen hervor zu heben“. Eine positive Bilanz zieht LVR-Direktor Harry K. Voigtsberger nach den ersten Regionalen Rheinlandtagen.

Eine Woche voller Rheinlandtage

Eine Woche lang initiierte und unterstützte der LVR Aktivitäten, die die Identität des Rheinlands stärken, die kulturellen und touristischen Reichtümer der Region präsentieren und sich im Bewusstsein und im Herzen der Menschen verankern. Den Auftakt bildete der gemein-

same Museumstag: Bei freiem Eintritt luden die LVR-Museen so wie etwa 30 rheinische Museen in ihre Häuser. Weitere Programmpunkte waren die Ausstellungseröffnung „Fremd-Vertraut“ im LVR-Freilichtmuseum Kommern, in der sich Jugendliche kreativ mit dem Thema des Fremdseins,

der Migration und der Ausgrenzung auseinandersetzen. In Hellenthal hat der LVR unter der Überschrift „Rheinische Reichtümer“ den höchsten Punkt des Rheinlandes ausgezeichnet. Das große Finale dieser Woche war der „Tag der Begegnung“ im Essener Grugapark – Deutschlands größtes Integrationsfest für Menschen mit und ohne Behinderung. 50.000 Gäste haben an diesem Tag erfahren, wie gelebte Inklusion aussehen kann und miteinander gefeiert, gelacht, getanzt und beim Public Viewing – mit Gebärdensprachdolmetscher – mit der deutschen Mannschaft mitgefiebert und gebuhlet.

„In persönlichen Gesprächen habe ich während dieser Tage immer wieder erfahren dürfen, dass die Menschen gerne in dieser vielfältigen Region Rheinland leben und stolz auf ihre Heimat sind. Ich bin überzeugt, dass Aktivitäten wie die „Regionalen Rheinlandtage“ wichtige Schritte sind, um den Menschen ihr kulturelles Erbe nahe zu bringen“, so Voigtsberger.

BS



Gemeinsam mit LVR-Direktor Harry K. Voigtsberger (4.v.l.) markierten Günter Rosenke, Landrat des Kreises Euskirchen, Rudolf Westerburg, Bürgermeister der Gemeinde Hellenthal, Friedhelm Wirtz, Bürgermeister der Gemeinde Büllingen (Belgien) und Günter Schumacher, Vorsitzender des Vereins Naturpark Nordeifel e.V. (v.l.), den höchsten Punkt des Rheinlandes mit einer Stele, die von der Kölner Künstlerin Susanne Kümpel (rechts) aus der Werkstatt „Allerhand“ gestaltet wurde.



Auch das Konzert vor dem Roten Haus in Monschau, welches der LVR finanziell unterstützt hat, war Teil der „Regionalen Rheinlandtage“.

Fotos: Ludger Ströter

► www.rheinlandtage.lvr.de

CDU lehnt Haushalt 2010 entschieden ab



Für die **CDU**
Rolf Einmahl

Die CDU im Landschaftsverband Rheinland lehnt den von SPD, Grünen und FDP beschlossenen Haushalt 2010 strikt ab. Wir Christdemokraten halten die geplante Erhöhung der Landschaftsverbandsumlage auf 16 Prozentpunkte für unzumutbar und unnötig. Unzumutbar, da einige unserer Rheinischen Kommunen sich schon jetzt im Nothaushalt befinden und die Umlage mit Kassenkrediten finanzieren. Sie können die 20 Millionen Euro Mehrkosten durch die Erhöhung nicht schultern.

Unnötig ist die Erhöhung, da diverse Posten im Haushalt überflüssig oder schlicht überzogen sind. Ein Beispiel für die Dreistigkeit der Ampel Koalition ist die Stellenausschreibung für das neu geschaffene LVR-Kompetenz-Team Inklusion. Die Schaffung des Teams an sich unterstützt die CDU Fraktion. Die Tatsache, dass die Stellen im Team extern besetzt werden sollen, obwohl intern genügend Personal vorhanden ist, hält die CDU für eine Frechheit. Ein noch größeres Übel ist, dass die neu geschaffenen Posten an Mitglieder der Koalitionsparteien vergeben werden sollen. Das ist Vetternwirtschaft auf Kosten der verschuldeten Kreise und Städte. Für uns Christdemokraten ist dieses Verhalten schlichtweg verantwortungslos. Generell vermisst die CDU-Fraktion jeglichen Sparwillen von SPD, Grünen und FDP im LVR. Zumal das finanzielle Loch immer größer wird: So rechnet die Kämmerin mit einem Fehlbetrag von 562 Millionen Euro in den nächsten drei Jahren. Die CDU beim LVR wird sich der politischen Verantwortung stellen. Das sind wir der sicheren Zukunft der Menschen im Rheinland wie auch unseren Kommunen schuldig.

Bericht über den Inklusions-Weltkongress



Für **DIE GRÜNEN**
Martin Kresse

Inklusion ist ein Recht. Die UN-Behindertenrechtskonvention benennt die Rechte von Menschen mit Behinderung auf uneingeschränkte Teilhabe als Menschenrecht.

Inklusion ist Pflicht. Für Staaten, Länder und Gemeinden, für Politik und Gesellschaft. Vorurteile und Angst gilt es zu überwinden; Rahmenbedingungen müssen verbessert werden, um das Recht auf Teilhabe von Menschen mit Behinderung zu gewährleisten.

Diese Verpflichtung war auf dem 15. Weltkongress von Inclusion International Mitte Juni 2010 in Berlin allgegenwärtig.

Nicht ohne uns über uns - von 2300 TeilnehmerInnen waren 800 SelbstvertreterInnen. Diese hohe Zahl, ihr engagiertes und überzeugendes Auftreten auf Podien und als Diskutanten, ihre Aktivität und Freude waren prägend für den Kongress. Eine Lehre für uns, SelbstvertreterInnen stärker in die Arbeit des LVR einzubeziehen. Das Recht auf gemeinsames Lernen war eine zentrale Forderung. Inklusive Bildung von der Kindertagesstätte

über die Schule bis zur Ausbildung ist der wesentliche Ansatzpunkt, um als Gesellschaft das Aussortieren zu überwinden, Inklusion zu entwickeln. Inklusion ist Querschnittsaufgabe, nicht nur eine Frage des Sozial- und Fürsorgerechtes.

Die UN-BRK bekräftigt die freie Wahl des Wohnortes und das Recht auf inklusive Arbeit.

Die KongresssteilnehmerInnen fordern, konsequent Dienstleistungen im normalen Lebensraum für die Menschen mit Behinderung zu organisieren und zu finanzieren.

Inklusion ist machbar - die vielen internationalen Praxisbeispiele belegen dies.

Kanada hat weitgehend die institutionalisierte Betreuung abgebaut, Südtirol hat ein inklusives Schulwesen aufgebaut.

Für uns ist die UN-BRK verpflichtend. Deshalb unser Antrag, einen Aktionsplan für den LVR aufzustellen und umzusetzen.

Elternservice stärkt Beruf und Familie



Für die **SPD**
Alfred Holzhauser

Trotz großer Kritik der CDU wurde im Personalausschuss mit den Stimmen der Gestaltungsmehrheit aus SPD, Grünen und FDP beschlossen, den ca.

15.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des LVR die Möglichkeit zu bieten, den von der Arbeiterwohlfahrt bundesweit eingerichteten Eltern- und Seniorenservice in Anspruch zu nehmen. Die Gestaltungsmehrheit hatte gute und überzeugende Argumente. Sie erinnerte daran, dass der LVR als ein familienfreundliches Unternehmen auf Initiative der SPD-Fraktion schon in der letzten Periode das „Mutter- und Kindbüro“ eingerichtet hat. Auch die Vielzahl der Arbeitszeitmodelle im LVR ist politisch gewollt. Sie gestatten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehr früh ihre Familienplanung vorzunehmen. Eine vorzeitige Rückkehr aus der Elternzeit wird möglich. Unser Ziel ist, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern. Das Angebot umfasst die Beratung sowie die Vermittlung von Betreuungen und

Unterstützung von Kindern sowie pflegebedürftigen Angehörigen. Seit dem 1.5.2010 können alle Angehörigen des LVR auf dieses Angebot zugreifen und ihrem Beratungsbedarf nachkommen. Für die sofortige Versorgung von Kindern und Angehörigen verfügt der Anbieter über ausreichend Personal und Einrichtungen. Die Deutsche Rentenversicherung, die REWE Group, Deutsche Bundesbahn, EON-Bayern, IGBCE Industriegewerkschaft Bergbau und Chemie und Energie, Ernst & Young, KPMG, Bundesamt für Zivildienst, um nur einige zu nennen, nehmen diese Dienstleistung bereits in Anspruch. Sowohl die berufstätigen Mütter und Väter als auch die Kinder pflegebedürftiger Eltern beim LVR können so sorgenfreier ihren Beruf ausüben. Ein weiterer Baustein der Gestaltungsmehrheit im Rahmen von Personalentwicklungsmaßnahmen, der dazu beiträgt, die Zufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu steigern!

Chance verpasst

Der LVR lässt seinen Postdienst seit 2007 durch den Zusteller TNT durchführen. Seitdem kommt die Post nicht mehr zuverlässig an.

Da gibt es ländliche Regionen, die einfach nicht bedient werden, weil es sich für TNT nicht rechnet, Samstags wird aus gleichem Grund auch nicht geliefert, nach dem Prinzip E+2 verschickt TNT die Post aus Sparmaßnahmeprinzipien erst zwei Tage nach Einlieferung und schließlich gibt es ausbleibende bzw. verspätete Zustellungen, die mit den miserablen Arbeitsbedingungen des Unternehmens zu tun haben. Immer wieder muss die Deutsche Post AG für diese Lücken gebucht werden, das bedeutet natürlich bei der Vergabe nicht einkalkulierte Zusatzkosten. Verlässliche Kommunikation sieht anders aus. Das wird durch den Umstand bezeugt, dass sich die Politik im Landschaftsverband inzwischen wieder komplett von der gelben Post

versorgen lässt.

Umso unverständlicher ist, dass in der Landschaftsversammlung der Antrag der LINKEN auf eine möglichst rasche Auflösung des Vertrages mit TNT von keiner anderen Fraktion unterstützt wurde, dabei war das die letzte Chance den Vertrag vorzeitig zu lösen. Das signalisiert doch: Die Klientinnen und Klienten des LVR, die amtliche Bescheide und Mitteilungen erhalten, die oft an Fristen gebunden sind, sind nicht so wichtig, da kann TNT ruhig schludern, Hauptsache die Politik ist versorgt.

Ebenso unverständlich ist, dass die große Mehrheit der Politik im LVR durch das Festhalten an TNT ein Unternehmen fördert, das Dumpinglöhne zahlt, das schlechte Arbeitsbedingungen zum Prinzip macht und das Betriebsverfassungsgesetz unterläuft. Zumal die Vergabebestimmungen mittlerweile durchaus auch soziale Kriterien zulassen.



Für **DIE LINKE.**
Felix Schulte

Wenn Arbeitsbedingungen, die beispielsweise die Einstellung schwerbehinderter Menschen unmöglich machen, geduldet werden, genauso wie Taschengeldlöhne, die die Sozialkassen ruinieren, dann ist das besonders für eine soziale Einrichtung wie den LVR in jeder Hinsicht, auch in wirtschaftlicher, peinlich.

FREIE WÄHLER/DEINE FREUNDE lehnten Haushalt 2010 ab

Begründung:

Eine weitere Belastung der Städte und Kreise durch die Erhöhung der Verbandsumlage ist weder hinnehmbar noch vertretbar. Einsparmaßnahmen müssen aus dem LVR selbst kommen. Teure Umsetzungen von Vorgaben aus der Landes- und/oder Bundespolitik müssen zeitlich verzögert umgesetzt werden.

Zum Beispiel sollten die Umbauten zur Umwandlung von Zweibett- auf Einbettzimmer in LVR-Einrichtungen für 2 bis 3 Jahre gestoppt werden.

Prozessoptimierungen, Aufgabenkritik bis hin zur Senkung einiger Qualitätsstandards müssen permanent auf der Tagesordnung von Verwaltung und Politik stehen.

0,9 % des gesamten Haushaltsansatzes für 2010 einzusparen, sollte für eine effektive Verwaltung, wie die des LVR, kein nicht zu bewältigendes Problem darstellen.

Kosten verursachende Beschlüsse der Politik der letzten Jahre müssen überdacht und ggfs. unverzüglich rückgängig gemacht werden.

Geplante Netzwerkprojekte wie der

Butzweiler Hof, Energeticon oder Verfemte Kunst sollten zZt. „auf Eis“ gelegt werden.

Das Engagement in Vogelsang sollte vorläufig beendet werden, bevor es viel Geld kostet.

Die Realisierung des Netzwerks Umwelt sollte ausgesetzt werden. Nach der Genehmigung des Haushaltes muss sofort eine Haushaltssperre verhängt werden.

Neueinstellung von Personal muss unbedingt vermieden werden.

Durch normale Fluktuation und Ausscheiden wegen Erreichung des Rentenalters freiwerdende Stellen dürfen nicht wieder besetzt werden. Ausnahmen muss ein neutrales Gremium begründen und beschließen.

Tarifliche Erhöhungen des Entgelts müssen, wie bisher, durch die Dezerate selbst und nicht durch die Kämmerie aufgefangen werden.

Das Konnexitätsprinzip darf nicht ständig unterlaufen werden, die Einhaltung muss strikt erfolgen. Wir fordern verbindliche Regelungen zur Einhaltung des in der Landesverfassung verbrieften Konnexitätsprinzips.



Für **FREIE WÄHLER/DEINE FREUNDE**
Udo Bayer

Wir fordern, die einseitigen Solidaritätszahlungen in West-Ost-Richtung zwanzig Jahre nach der deutschen Einheit zu reformieren und nach Bedürftigkeit anstatt nach Himmelsrichtung auszurichten. Zusätzliche Steuergesetze dürfen die kommunale Familie nicht weiter belasten.



Für die FDP
Lars O. Effertz

Nahezu unlösbare Aufgaben kreativ meistern

Der Haushalt 2010 stellt uns vor nahezu unlösbare Aufgaben. Die Lage ist sehr ernst. Doch auch in dieser schwierigen Zeit werden wir uns die Freude an der Arbeit nicht nehmen lassen. Die Freude zu gestalten.

Wir haben in der vergangenen Wahlperiode bewiesen, dass wir auf der einen Seite richtig gestalten können: Ambulant vor stationär; Netzwerke im Kultur- und Umweltbereich; veränderte Strukturen im Klinikbereich, um mehr Verantwortung vor Ort zu organisieren.

Auf der anderen Seite haben wir bewiesen, dass wir sehr verantwortungsvoll mit dem Geld der Kommunen umgehen können: Der Hebesatz wurde von 17,3 auf 15,85 gesenkt. Der Schuldenberg wurde Stück für Stück abgetragen, von 711 Mio. auf heute noch 535 Mio. Euro.

Jetzt wird der Gestaltungsspielraum immer enger. Und es ist umso wichtiger, kreative Lösungen zu finden, um den Erfolg der letzten Jahre zu sichern und die Kommunen nicht stärker zu belasten, als unbedingt notwendig.

Allein die Leistungserbringung für die so genannte „ambulante Komplexförderung“, bei der die komplette Zuständigkeit vom örtlichen auf den überörtlichen Träger der Sozialhilfe erfolgt ist, führt zu einem Mehraufwand von über 20 Mio. Euro pro Jahr! Aber es ist auch richtig, dass diese Kosten beim LVR anfallen, denn es handelt sich hier um eine klassische Aufgabe des LVR, eine überörtlich wahrzunehmende Aufgabe, damit die Ausgleichsfunktion des Landschaftsverbands für die Städte und Kreise im Rheinland zur Wirkung kommt.

Allein diese 20 Mio. übersteigen schon die Umlagesatzerhöhung von 0,15 Punkten! Und die Kommunen werden in der örtlichen Sozialhilfe um diesen Betrag entlastet.

ARCHÄOLOGIE UNTERWEGS

Kreis Euskirchen.- Zum vierten Mal geht auch in diesem Jahr die „Archäologietour Nordeifel“ an den Start: Am Sonntag, 3. Oktober stehen wieder sieben besondere Bodendenkmäler und ein attraktives Mitmach- und Informationsangebot auf dem Programm.

Stationen der diesjährigen Archäologietour sind die historischen Kalköfen und der Kalksteinbruch bei Dahlem-Kronenburg, die Römerstraße Köln-Trier (Agrippastraße) am Siechhaus bei Zülpich-Rövenich, die aktuellen Ausgra-

bungen im neu entdeckten Vicus in Nettersheim, die Römervilla Blankenheim, die Stiftskirche St. Chrysanthus und Daria im Stadtzentrum von Bad Münstereifel, die Wildenburg bei Hellenthal und das ehemalige Eisenhüttenengelände in Schleiden-Oberhausen.

Alle Stationen werden von 10 bis 18 Uhr betreut und bieten ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm. **BS**

► Info www.bodenpflege.lvr.de mit Link zum Flyer
Telefon: 0228 9834-175.

Prävention und Früherkennung

Klinikalltag in der Praxis

Köln.- Vor rund 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer präsentierte sich die LVR-Klinik bei einem Festsymposium der LVR-Klinik Köln als akademisches Lehrkrankenhaus.

Die Kooperation der LVR-Klinik Köln (Foto) als größte psychiatrische Klinik in Köln mit der Universität zu Köln bietet den Studierenden der Medizin die Möglichkeit, das Wissen in einem ungewöhnlich breit gefächerten Klinikalltag in der Praxis einzusetzen und zu vertiefen. So kann das gesamte Spektrum einer großen psychiatrischen Klinik abgedeckt werden. Neben Erfahrungen in der stationären Behandlung können die Studierenden tagesklinische und unter-

schiedliche ambulante Angebote kennen lernen.

Prof. Dr. Klosterkötter, Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität, beschrieb die Zusammenarbeit als Teil einer Offensive, die durch differenzierte Maßnahmen die Zukunft der Akademische Lehre gestalten soll. In einer Reihe von Vorträgen und Workshops wurden die neuesten Erkenntnisse aus dem Präventions- und Früherkennungsbereich für verschiedene psychische Störungen und Risikokonstellationen dem Fachpublikum vorgestellt. Themen wie Psychosen und Demenzen, Traumafolgestörungen, aber auch der jugendliche Drogenkonsum und das Aufwachsen mit psychisch kranken Eltern wurden intensiv bearbeitet. **kl**



LVR-SCHULEN IN BEWEGUNG

Rheinland.- Ob beim Landessportfest, der Aktion „Schule in Bewegung“ oder bei „Jugend trainiert für Paralympics“ – das Spektrum sportlicher Aktivitäten an den LVR-Förderschulen ist schier unerschöpflich.

Schülerinnen und Schüler der LVR-Anna-Freud-Schule haben sich für das Bundesfinale von „Jugend trainiert für Paralympics“ qualifiziert. Im Juni traten sie bei dem erstmalig stattfindenden Event in Kamen in den Sportarten Tischtennis und Junior-Rollstuhlbasketball an (Foto).



Unter dem Motto „Rückkehr der Schwebi-Ritter“ hat die LVR-Förderschule Oberhausen ein zweitägiges Spiel- und Bewegungsfest für schwerstbehinderte Schülerinnen und Schüler ausgerichtet. Für rund 100 Kinder und Jugendliche, die aufgrund ihrer körperlichen Einschränkungen am Landessportfest NRW nicht teilnehmen konnten, bot das Fest ein abwechslungsreiches Alternativprogramm.

Unter dem Dach der Initiative „Bewegung leben! – Schule in Bewegung“ hat die LVR-Irena-Sendler-Schule ein Sportfest

Neue Studie für Bildungsangebote

Inklusion? Wie geht das?

Rheinland.- Im Rahmen eines Forschungsauftrags, den der LVR an die Universität Würzburg vergeben hat, soll geklärt werden, wie schulische Bildungsangebote für Schülerinnen und Schüler mit Körper- und Mehrfachbehinderungen weiterentwickelt und verbessert werden können.

perspektivisch inklusive Bildungsangebote an den Allgemeinen Schulen entstehen.

Neben der Erarbeitung eines wissenschaftlichen Fundaments für die gemeinsame Beschulung von Kindern mit und ohne Handicap hat der LVR mit der Einführung einer Inklusionspauschale die



Insbesondere die Qualitätsbedingungen für den Ausbau der Angebote gemeinsamer Beschulung nehmen die Forscher um Prof. Dr. Letgeman in den Blick. Das Projekt startete im April 2010 und läuft bis Juni 2012. Die Kosten betragen rund 140.000 Euro. In die Studie sind sowohl fünf Förderschulen aus den Regierungsbezirken Köln und Düsseldorf, als auch Allgemeine Schulen eingebunden. Während an den Grund-, Haupt- und Realschulen sowie Gymnasien die strukturellen Bedingungen dokumentiert werden, steht bei den Förderschulen die Beschreibung des individuellen Förderbedarfs im Mittelpunkt. Auf Initiative der Förderschulen für körperliche und motorische Entwicklung sollen mit Unterstützung der Forscher integrative und

Voraussetzungen für Kinder mit Behinderung verbessert, eine allgemeine Schule besuchen zu können. Bisher waren bei den Fördermöglichkeiten bauliche Maßnahmen, Schulmobiliar, sowie Fahrt- und Personalkosten ausgeschlossen. Das ändert sich mit der Inklusionspauschale: Regelschulen, die Kinder und Jugendliche mit Handicap aufnehmen, können nun vom LVR einen jährlichen Zuschuss von bis zu 16.000 Euro pro Kind erhalten. Auch Kosten für Schülerspezialverkehr, Umbaumaßnahmen, Therapie, Pflege und erforderliche Ausstattung können gefördert werden. Die vom LVR für inklusive Beschulung bereitgestellten Mittel steigen mit Einführung der Pauschale auf jährlich 400.000 Euro. **chr**



Achter Weg in NRW im Herbst komplett – Bisher über 1.400 Kilometer markiert

Rheinland trifft Westfalen

Essen/Bochum. – Mit einer Stabübergabe auf der Grenze zwischen Westfalen und Rheinland hat der Lückenschluss im achten Jakobspilgerweg durch Nordrhein-Westfalen begonnen.



Auf einem Feldweg zwischen Bochum-Wattenscheid und Essen-Freienbruch überreichte der Direktor des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL), Dr. Wolfgang Kirsch, einen Pilgerstab an seinen Amtskollegen Harry K. Voigtsberger. Der Jakobspilgerweg von Höxter bis nach Aachen ist bis zum Herbst auch auf rheinischer Seite komplett ausgeschildert und wird dann in Essen-Werden am 10. September feierlich eröffnet werden.

Beide Verbände haben seit Ende der 90er Jahre die 1.000 Jahre alte Tradition der Pilgerfahrten in den nordspanischen Ort Santiago de Compostela erforscht. Insgesamt haben LVR und LWL sieben

Trafen sich an der Grenze zwischen Rheinland und Westfalen: LVR-Dezernentin Kultur und Umwelt Milena Karabaic, die Landesdirektoren Harry K. Voigtsberger (LVR) und Dr. Wolfgang Kirsch (LWL) und Prof. Dr. Torsten Capelle für die Altertumskommission LWL.

Führer zu den Pilgerwegen mit über 60.000 Exemplaren Auflage herausgegeben und insgesamt 1.460 Wanderkilometer in NRW mit der gelben Muschel auf blauem Grund ausschneiden lassen. „Andere Bundesländer beneiden NRW um die Landschaftsverbände, die solche Projekte erfolgreich umsetzen können“, sagte LVR-Direktor Voigtsberger. **BS**



Fotos: Ludger Ströter

Neues Hilfeplan-Verfahren gestartet: Wo und wie ich leben will



Schwierigkeiten. Dabei werden die Ziele und Unterstützungsbedarfe in allen Lebensbereichen erfasst und beschrieben, unabhängig davon, wer die Kosten für die erforderlichen Maßnahmen übernimmt – „integrierte Teilhabeplanung“ nennen das die Fachleute.

In einem zweiten Schritt werden daraus Maßnahmen und Unterstützungsbedarfe abgeleitet.

Rheinland.- Der Individuelle Hilfeplan (IHP) ist seit 2003 das grundlegende Instrument zur Ermittlung von Zielen und Unterstützungsbedarfen von Menschen mit Behinderung in der Wohnhilfe beim LVR. Nun hat der LVR das Verfahren weiter entwickelt zur integrierten Teilhabeplanung.

Der neue „IHP3“, der ab Juli 2010 in Kraft sein wird, ist als Gesprächsleitfaden angelegt für den Dialog zwischen dem Menschen mit Behinderung und einem Fachmann oder einer Fachfrau. Gefragt wird nach den Lebensperspektiven und Zielen der Menschen mit Behinderung. Es soll beschrieben werden, „wo und wie ich leben will“. Die Fähigkeiten und Fertigkeiten werden beleuchtet, die unterstützenden Bedingungen im eigenen Umfeld, aber auch die bestehenden Hindernisse und

Auf dieser Grundlage berechnen und bewilligen dann die LVR-Fallmanager die erforderlichen Leistungen.

Neu ist auch, dass ausdrücklich auf das Persönliche Budget hingewiesen wird. Ein solches Hilfeplan-Gespräch wird jährlich geführt – nicht nur bei einer erstmaligen Antragsstellung. Denn entscheidend ist die Weiterentwicklung: Sind die Ziele des Vorjahres erreicht worden? Was hat sich verändert? Welche Unterstützung ist heute erforderlich? Die Neugestaltung des IHP wird von einem Team der Universität Koblenz/Landau untersucht und evaluiert. Profis und Betroffene werden befragt. Forscher und LVR erhoffen sich Antworten auf die dahinter stehende, entscheidende Frage: Kann der IHP zur besseren Teilhabe von Menschen mit Behinderung beitragen? **mk**

WIDERSTAND IM RHEINLAND

Rheinland.- Das LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte in Bonn erforscht in dem Projekt „Widerstand im Rheinland 1933-1945“ die zahlreichen Facetten des Widerstands gegen die NS-Diktatur. Hierbei hofft der LVR auf die Mithilfe der Bevölkerung und bittet um Unterstützung. Aufgerufen sind alle, die von

oppositionellem Handeln in der NS-Zeit aus ihrem Umfeld berichten können. Auch Zeitzeugen sind aufgerufen, sich zu melden.

► Einzelheiten unter: www.rheinische-landeskunde.lvr.de/kompetenz/Stadtgeschichte/widerstand/ Telefon: 0228 9834247

BS

Europäische Erinnerungsarbeit

„Jugend gestaltet Zukunft“

Köln/Lety.- Der Landschaftsverband Rheinland organisiert an internationalen Gedenkortern Friedenscamps für Jugendliche.

Ziel des Programms: Bildungsbenachteiligte Jugendliche sollen mit europäischen Ländern und Menschen in Kontakt kommen, ein Zeichen gegen neonazistische Tendenzen setzen und Orte der Erinnerung bewahren. Während ihres Aufenthaltes arbeiten die Jugendlichen ganz konkret daran, dass die Verbrechen des Dritten Reiches nicht in Vergessenheit geraten.

Wie dies aussehen kann, haben zwei junge Frauen und vier junge Männer, die von der Jugendhilfe Köln betreut werden, nun in Lety gezeigt. Gemeinsam mit tschechischen Berufsschülern und Berufsschülerinnen haben sie während des zweiwöchigen

Friedenscamps beim Ausbau einer KZ-Gedenkstätte mitgewirkt. Von 1941 bis 1944 befand sich in Lety ein Konzentrationslager, in dem weit über 1.000 Roma gefangen gehalten und zur Arbeit gezwungen wurden. Die meisten von ihnen wurden nach Auschwitz deportiert und ermordet. Unter den Opfern waren viele Säuglinge und Kinder.

Bisher erinnerte nur ein Gedenkstein an die Gräueltaten. Mit Hilfe der Jugendgruppe wurde ein „Gedächtnispfad“ vom tschechischen Dorf Lety zum Mahnmal errichtet und Hinweisschilder mit Informationen zur Geschichte des Lagers aufgestellt.

Im Zuge der Überarbeitung der Gedenkstätte halfen die Jugendlichen aus dem Rheinland bei den Landschaftsarbeiten, um dem Ort ein würdevolles Äußeres zurückzugeben. **td**



ERFAHRUNGEN

Von der Vorschrift in die Praxis

Köln.- Seit 2004 gibt es die gesetzliche Pflicht der Arbeitgeber, sich im Rahmen eines Betrieblichen Eingliederungsmanagements – kurz: BEM – aktiv um die Eingliederung kranker Beschäftigter zu kümmern, um so Behinderung und Früh-Verrentung vorzubeugen. Anlass für den LVR, zu einem „Praxisdialog“ einzuladen, mit Informationen und Erfahrungen zu sechs Jahren BEM.

Die Bilanz der Leiterin des LVR-Integrationsamtes, Dr. Helga Seel, fällt positiv aus: Studien, aber auch Auswertungen konkreter Erfahrungen, belegen den Nutzen des BEM, es gibt eine Reihe beachtenswerter Konzepte, es gibt mehr Rechtssicherheit bei der Umsetzung und immer mehr Arbeitgeber und Belegschaften berichten von positiver Resonanz. Allerdings, wie eine Studie der Uni Köln im Auftrag des Bundesarbeitsministeriums zeigte: Das Betriebliche Eingliederungsmanagement läuft nicht von allein. Unternehmen und Führungskräfte müssen hinter dem Ansatz stehen und insbesondere den Schutz persönlicher Daten ernst nehmen. Viele Führungskräfte wünschen sich eine Vertiefung ihrer Beratungskompetenz. Und insbesondere mittelständische und kleine Betriebe haben noch Schulungs- und Beratungsbedarf. Das LVR-Integrationsamt setzt hier an – mit Veranstaltungen wie dem Praxisdialog, aber auch mit Publikationen und der Online-Akademie auf der Internetplattform des Integrationsamtes. **mk**

► www.akademie.integrationsamt.de

2010

Gruga Essen



DER



Heißes Fest im Park

TAG DER BEGEGNUNG

„Wir halten zusammen“: Höhner-Frontmann Henning Krautmacher (links) und Suzie Kerstgens (rechts) rockten integrativ mit 180 Kindern von LVR-Förderschulen und Regelschulen für die Inklusion.



Links: Viel Raum für Kreativität und jede Menge Mitmach-Aktionen für Groß und Klein sorgten für Stimmung im Grugapark.

Ganz links: Über 1.000 Kilometer legten diese Jugendlichen zurück. Aus Košice in der Slowakei reisten sie nach Essen, um beim Tag der Begegnung dabei zu sein.



Links: „Das Glück dieser Erde liegt auf dem Rücken der Pferde“: Das Therapeutische Reiten lockte viele Interessierte an. Einige Gäste schwangen sich auch zu einem Proberitt in den Sattel.

Rechts: Große Emotionen beim barrierefreien Public Viewing: Rund 2000 Fußballbegeisterte feierten den Sieg der Deutschen Nationalmannschaft gegen England.



Heißes Fest im Park

Deutschlands größtes interaktiv für Menschen mit und ohne

Stimmen vom „Tag der Begegnung“



Ute Meyer mit Luc und Johanna aus Essen

Ich bin heute mit meinen beiden Kindern zum ersten Mal beim Tag der Begegnung. Vor allem für die Kinder ist es toll. Wir waren gerade auf der großen Wiese mit verschiedenen optischen Täuschungen, zum Beispiel war dort ein riesiges Kaleidoskop aufgebaut. Auf Radio Essen haben wir eben gehört, was im Grugapark los ist und uns spontan entschlossen, zu kommen und gemeinsam alles zu entdecken. Ich finde die Idee schön, dass Kinder und Erwachsene mit und ohne Behinderung gemeinsam dieses Fest erleben – das gibt es viel zu selten.

Rechts: Der Schüler-Staffellauf „IntegraTour“ erreichte in Essen seine letzte Station. Mit den Kindern freuten sich (v.r.n.l.) Dr. Jürgen Wilhelm, Vorsitzender der Landschaftsversammlung Rheinland, LVR-Direktor Harry K. Voigtsberger, Essens Oberbürgermeister Reinhard Paß und der Bundesbehinderten-Beauftragte Hubert Hüppe.



Frank „Zack“ Rütten und Angela „Zappel“ Michel aus Essen

Wir sind beim Tag der Begegnung zum ersten Mal als Zack und Zappel von der Pestalozzi-Schule unterwegs und hatten viele Begegnungen mit Menschen, die nicht lautsprachlich kommunizieren. Mit dabei haben wir ein Sprachausgabegerät, mit dem die Gäste uns acht verschiedene Anweisungen geben können: Sie können uns springen lassen, die Zunge herausstrecken lassen, sich hochheben lassen, wir haben uns für sie im Kreis gedreht oder sie in den Arm genommen. Alle haben erlebt, wie schön es ist, zu kommunizieren – ob jung, ob alt, ob mit oder ohne Behinderung. Wir haben heute gesehen, dass wir mit nur acht Worten Glanz und Freude unter die Menschen gebracht haben – das war ein tolles Gefühl.



Rund 50.000 Gäste kamen trotz großer Hitze in den Essener Grugapark, um unter dem Motto „Integration durch Kultur“ ein Zeichen für eine gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Handicap zu setzen. Die LVR-Kultureinrichtungen und -Museen präsentierten ihre Angebote und barrierefreie, kreative Mitmachaktionen. In einem integrativen Kulturpark präsentierten sich Musiker, bildende Künstler, Tänzer und Kreative mit Handicap. Auf der Hauptbühne setzten die „Höhner“ den musikalischen Höhepunkt. Die Musiker standen gemeinsam mit 180 Kindern von LVR-Förderschulen und Regelschulen mit und ohne Handicap auf der Bühne. Auch die Gruppe KLEE, ein Generationenchor und die Junge Sinfonie Köln waren Teil des Programms. Harry K. Voigtsberger zog ein durchweg positives Resümee: „Der Tag der Begegnung hat es wieder bewiesen – die direkte Begegnung schafft gelebte Integration. So können wir als LVR Anstöße geben für ein gesellschaftliches Umdenken hin zu mehr Inklusion, zu einer Gesellschaft für alle Menschen. Ich bin stolz, dass der Tag der Begegnung so vielen Menschen diese einmalige Erfahrung ermöglicht hat.“

Jürgen Dreier aus Viersen

Es macht Spaß, hier herumzulaufen und sich alles anzuschauen. Ich habe mir schon viele Buden angeguckt und gehört, wo die ganzen Leute herkommen und was sie machen. In Xanten war ich auch schon öfter dabei. Ich wollte zur Hauptbühne und zum Fußballgucken, habe mich aber gerade etwas verlaufen.



Integratives Familienfest
 Die Behinderung war ein Besuchermagnet

TAG DER BEGEGNUNG



Oben: Umringt von einer Zuschauerschar fühlt sich der Clown Zack am wohlsten. Fröhlich treibt er seine Späße mit den Besucherinnen und Besuchern im Essener Grugapark.

Rechts: Zum Malen auf Leinwand fordern diese beiden Damen die jungen Gäste des Tag der Begegnung auf.

Unten: Bei 30 Grad ist die Dusche mit dem nassen Schwamm eine willkommene Abkühlung: In historischen Gewändern führen Buchdrucker die Tradition des Gautschens vor. Dabei bekommt ein Lehrling nach bestandener Abschlussprüfung eine Dusche mit dem nassen Schwamm oder wird in einer Bütte untergetaucht.



Rechts: Carina ist fasziniert von der Höhlenmalerei. Am Stand der LVR-Bodendenkmalpflege erfährt sie, wie sich unsere Vorfahren mitteilten: Mit nur wenig Lehm-pulver gestaltet sie ihr eigenes Höhlen-Kunstwerk.



Links: Mit einem Skateboard bedankt sich LVR-Direktor Harry K. Voigtsberger bei Maximilian Schwedar aus Sonsbeck, einem begeisterten Besucher des Tag der Begegnung der ersten Stunde. Auf Plakaten und Flyern für den LVR hat er dem Tag der Begegnung lange Jahre ein Gesicht gegeben.

Stimmen vom „Tag der Begegnung“



Jil, 10 aus Frechen-Königsdorf
„Ich bin das erste Mal beim Tag der Begegnung und habe eine ganz neue Erfahrung gemacht: Ich habe zum ersten Mal Kinder mit Behinderung gesehen, weil ich selber keine Kinder mit Behinderung kenne. Das ist schon sehr traurig. Aber das Fest ist toll, besonders der Auftritt von Klee hat mir gut gefallen. Die Gruppe macht sehr schöne Musik.“

Peter Hänel mit Janka und Tatjana aus Kerpen
„Wir sind heute mit unserem Vater hier, um unseren Bruder Lajos zu unterstützen. Er ist Schüler der LVR-Donatusschule und hat an dem Hühner-Workshop teilgenommen. Heute hat er auf der großen Bühne seinen Auftritt und ist schon total aufgeregt. Aber das braucht er nicht zu sein, hier singen ja ganz viele Menschen mit.“



Larissa Kirchner und Bert Hammes aus Euskirchen
„Wir waren schon fünf oder sechs Mal beim Tag der Begegnung in Xanten. Hier in Essen ist es auch sehr schön. Besonders gut hat uns das Zelt des HPH-Netzes gefallen. Hier sind so viele Gebärdendolmetscher, dass wir uns gut mit vielen Menschen unterhalten konnten.“

Beim Tag der Begegnung fotografierten: Stefan Arendt, Andreas Schiblon, Birgit Ströter, Anna-Maria Liese, Till Döring, Ludger Ströter

Auszüge aus den Etatreden der Fraktions-sprecherinnen und -sprecher in der Landschaftsversammlung Rheinland

Rolf Einmahl (CDU)

Gestaltungsmehrheit entzieht sich Haushaltskonsolidierung

„Quo vadis Landschaftsverband?“ Mit dieser Frage eröffnete der Fraktionsvorsitzende der CDU, Rolf Einmahl, seine Rede.

Aus Sicht der Mitgliedskörperschaften ginge es in Richtung Umlageerhöhung: Von den Ausgaben des LVR hätten die Mitgliedskörperschaften durch die Umlage 1990 noch 45,6 Prozent aufbringen müssen, 2000 schon 49,2 Prozent – und für 2010 seien es 69 Prozent.

„Diese Entwicklung zeigt, dass es beim Landschaftsverband nicht nur um einen Inflationsausgleich geht, sondern um ständig steigende substantielle Mehrkosten, die nach den gesetzlichen Vorschriften zum großen Teil als Pflichtaufgaben getragen werden müssen“, sagte Einmahl. Mit der Umlageerhöhung entziehe sich die Gestaltungsmehrheit der Verpflichtung zur Haushaltskonsolidierung.

Einmahl kritisierte die Koalition beispielhaft in den folgenden Punkten:



1. Vergrößerung der Ausschüsse in der Landschaftsversammlung Rheinland.
2. Externe Besetzung des LVR-Kompetenz-Teams Inklusion mit eigenen Parteimitgliedern.
3. Fehlende Bereitschaft, in der Verwaltung Stellen einzusparen.
4. Organisation repräsentativer Veranstaltungen, die viel Geld kosten.

5. Fehlende Überprüfung von freiwilligen Aufgaben.

6. Keine Begrenzung der Sitzungsgelder.

„Wir brauchen die gemeinsame Kraftanstrengung, um Haushaltskonsolidierung wirksam zu betreiben“, mahnte Einmahl. „Wir sind aufgerufen, die von uns erfüllten Aufgaben wirkungsvoll darzustellen, um deutlich zu machen, dass wir [...] einen unverzichtbaren Dienst leisten.“

Zu diesen Aufgaben gehöre insbesondere der Einsatz für Menschen mit Behinderungen. Deren Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in größtmöglichem Umfang wolle der LVR nach Kräften ermöglichen und fördern. Nur wenn man sich auf diesen Kernbereich konzentriere, werde es keine neue Diskussion über die Existenzberechtigung der Landschaftsverbände geben. „Solange die Gestaltungsmehrheit [...] nicht bereit ist, die politische Verantwortung ernsthaft wahrzunehmen, lehnt die CDU-Fraktion den Haushalt ab.“

aml

Corinna Beck (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

LVR nicht Verursacher der kommunalen Haushaltsprobleme

„Wir wollen einen ausgeglichenen Haushalt vorlegen, um die Leistungsfähigkeit des LVR zu erhalten und die Qualität für diejenigen Menschen zu sichern, die auf unsere Hilfe angewiesen sind.“

Dies betonte die Sprecherin von Bündnis 90/Die Grünen, Corinna Beck, in ihrer Haushaltsrede. Und fügte hinzu: „Da wir uns an diesem Ziel orientieren, stimmen wir dem Haushalt 2010 und der Erhöhung der Umlage um 0,15 Prozentpunkte zu.“

Die Koalition habe sich für die Umlageerhöhung entschieden, weil sich „die finanzpolitischen Eckdaten für den LVR dramatisch verschlechtert“

hätten. „Wir haben den Umlagesatz zuvor kontinuierlich von 17,3 auf 15,85

Prozentpunkte gesenkt“, erinnerte Beck. Selbst wenn man alle „freiwilligen Leistungen“ streiche, werde man die Haushaltskrise nicht lösen. „Aber wir werden unseren Konsolidierungsbeitrag leisten. Die Landschaftsverbände sind nicht Mitverursacher der kommunalen



Haushaltsprobleme. Wir nehmen einen nicht-ausgeglichenen Haushalt in Kauf und stellen uns an die Seite der gebeutelten Kommunen“, sagte Beck. Beim Aufbau einer inklusiven Gesellschaft werde die Gestaltungsmehrheit genau darauf achten, wie die beschlossenen Maßnahmen gegenfinanziert würden. Wir werden weiter gestalten, versprach Beck: „Zum Wohle der Menschen im Rheinland und mit Rücksicht auf die desaströse Finanzlage der Kommunen.“

aml

Henning Rehse (FREIE WÄHLER/DEINE FREUNDE)

Sparen statt Umlage erhöhen

„Wir verfolgen eine gradlinige bürgerliche Politik, sind nicht an koalitionspolitische Überlegungen gebunden und für Argumente aller Kollegen im Hause offen.“

Mit diesen Worten stellte Henning Rehse, Fraktionsvorsitzender der Fraktion Freie Wähler/Deine Freunde, seine Fraktion vor. Er erteilte allen Sparüberlegungen, die Menschen betreffen, um die sich der LVR im Kern kümmern müsse, eine Absage: „Das ist mit uns nicht zu machen!“ Alle anderen Arbeitsfelder müssten auf den Prüfstand gestellt werden: „Wir sagen ‚Ja‘ zu Prozessoptimierungen und Aufgabenkritik, wie auch zur Überprüfung von Kosten verursachenden Beschlüs-

sen der Politik der letzten Jahre.“ Eine weitere Belastung der Städte und Kreise durch die Erhöhung der Umlage sei nicht hinnehmbar. Die 19 Millionen Euro, die diese Erhöhung einbringe, müsse aus Einsparungen kommen. Dazu solle eine Haushaltssperre ebenso beitragen wie die Aussetzung der Umwandlung von Zwei- auf Einbett-



zimmer in LVR-Einrichtungen. Netzwerkprojekte müssten auf Eis gelegt, Engagements wie im Netzwerk Umwelt ausgesetzt werden. Zudem müsse die Neueinstellung von Personal ein Tabu sein. „Die Fraktion ist mit der generellen Richtung des Haushaltsplanentwurfs einverstanden“, sagte Rehse. Die Erhöhung der Umlage lehne sie jedoch ab: „Daher stimmen wir dem Haushalt nicht zu“, resümierte Rehse.

aml

Dr. Jürgen Rolle (SPD)

Zentrales Anliegen: Inklusion

Das Thema „Inklusion“ stand im Zentrum der Haushaltsrede des SPD-Fraktionsvorsitzenden Dr. Jürgen Rolle: „Alle Menschen haben das volle Recht auf individuelle Entwicklung und soziale Teilhabe, ungeachtet ihrer persönlichen Unterstützungsbedürfnisse“.

äußerte Rolle sich kritisch. Sie seien „kurzfristigst eingebracht, so dass eine Beratung in den Fachausschüssen nicht möglich war“. Die Anträge seien deshalb wohl nur als „populistischer Schnellschuss, sozusagen für die ‚Kommunale Galerie‘ gedacht“ und „gekrönt durch eine reißerische Pressemeldung zur heutigen Landschafts-

Die Handschrift der Gestaltungsmehrheit aus SPD, FPD und Bündnis 90/Die Grünen sei auch im Stellenplan erkennbar. Dieser sieht 25 Stellen für das Thema „Inklusion“ vor. Primäres Ziel sei es, auf Basis der UN-Behindertenrechtskonvention den Aufbau eines inklusiven Schulsystems zu unterstützen. Stichpunktartig führte Rolle als bisherige Bemühungen des



LVR zur inklusiven Beschulung auf: den Gerätepool für behinderungsspezifische Hilfsmittel, den Finanzpool zur Vermeidung von Internatsunterbringung sowie das Anreizprogramm mit generellen Fördermöglichkeiten und die jüngst eingeführte Inklusionspauschale.

Zu den von der CDU-Fraktion eingebrachten Anträgen zum Haushalt

worden. Ebenso sei der von der CDU-Fraktion vorgelegte Antrag, das Jugendaustausch-Programm „Erinnerungsorte“ zu beschränken und die Ablehnung des Projekts „Hilfen für Kinder psychisch kranker Eltern“ nicht nachzuvollziehen – „weder fachlich, fiskalisch, höchstens populistisch“, so Rolle.

td

Oliver Effertz (FDP)

Kein Dienst nach Vorschrift

„Schluss mit Lustig! Denn [...] – dieser Haushalt und mehr noch – die mittelfristige Finanzplanung, stellt uns vor nahezu unlösbare Aufgaben“, so eröffnete der stellvertretende Vorsitzende der FDP-Fraktion, Lars Oliver Effertz, seine Haushaltsrede.

Es sei nun umso wichtiger, kreative Lösungen zu finden, um den Erfolg der letzten Jahre zu sichern. Der CDU warf Effertz vor, freiwillige Leistungen des LVR streichen zu wollen, um dann nur noch „Dienst nach Vorschrift“ zu leisten. Als Beispiel für eine freiwillige und sinnvolle Leistung führte Effertz das Programm „Hilfen für Kinder psychisch kranker Eltern“ an. „Dieses Programm hilft zum Einen den betroffenen Kindern und zum Anderen spart es gleich doppelt Geld.“ Durch

das Angebot könne sowohl die teure Heimunterbringung als auch eine spätere psychische Erkrankung der Kinder verhindert werden, so Effertz. Weitere Themen der Etatrede von Effertz waren die Pensionskosten, die Ausbildung beim LVR sowie die Überprüfung bestehender Beteiligungen. Mit Blick auf die Haushaltskonsolidierung betonte Effertz: „Auch wenn es ein mühevoller Weg wird – diese Mühe lohnt. Denn: Es geht um die Leistungsfähigkeit des LVR!“



td

Ulrike Detjen (Die Linke)

Die Armut der Menschen nicht verschärfen

„Die Finanzsituation der Kommunen ist dramatisch – und entsprechend sind auch die Einnahmen des LVR aus der Landschaftsumlage gefährdet“, mit diesen Worten wandte sich die Fraktionsvorsitzende der Linken, Ulrike Detjen, an die Mitglieder der Landschaftsversammlung Rheinland.



Eine Erhöhung der Landschaftsumlage sei aber notwendig und Forderungen der CDU-Fraktion und der Freien Wähler, von einer Erhöhung abzusehen, eine „populistische Milchmädchenrechnung“, so Detjen weiter. Mit Blick auf die zunehmende Armut der Menschen sagte sie: „Der Land-

schaftsverband kann diese Entwicklung allein nicht aufhalten. Aber: Unsere Aufgabe ist, dafür zu sorgen, dass die öffentliche Armut nicht die persönliche Armut der Menschen verschärft, die den Landschaftsverband brauchen.“ Themen in Detjens Etatrede waren zudem „Inklusion“ und „inklusive Beschulung“. „Wir möchten eine Öffnung der Förder-schulen für alle Kinder und eine Ausdehnung der Unterstützung für Kinder mit Behinderungen, die an normalen Schulen unterrichtet werden sollen“, so Detjen.

td



Foto: Ludger Ströter

Herrenhaus Cromford wiedereröffnet Neuer Glanz unter alten Dächern

Ratingen.- Nach knapp einjähriger aufwändiger Sanierung öffnet das Herrenhaus Cromford wieder seine Pforten.

220 Jahre nachdem der Textilunternehmer Johann Gottfried Brügelmann seinen Prachtbau in Ratingen neben der ersten Fabrik auf dem Kontinent bezog, ist dieser für die Öffentlichkeit in neuem Gewand zugänglich. Das LVR-Industriemuseum präsentiert hier die Lebenswelten einer der einflussreichsten Unternehmerdynastien im Rheinland. Das feudale barocke Gebäude war einst die Schaltzentrale eines der bedeutendsten Unternehmen des ausgehenden 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts und gleichzeitig bürgerliches Wohnhaus einer der führenden Fabrikantenfamilien ihrer Zeit. Von hier aus leitete Brügelmann

die erste mechanische Spinnerei außerhalb Englands und viele Zweigunternehmen, tätigte seine Geld- und Warengeschäfte mit der ganzen Welt.

Die Textilfabrik Cromford in Ratingen war die erste Fabrik auf dem europäischen Kontinent. Die Dauerausstellung zeigt nun neben der Verarbeitung von Baumwolle in der ehemaligen Fabrik auch Ausschnitte aus dem Leben der Unternehmerfamilie aus drei Generationen zwischen 1782 und 1846. Sie erzählt vom wirtschaftlichen Handeln in politisch unsicheren Zeiten wie auch von ganz privaten Dingen – den Lieblings Speisen, der Jagd, Heiratsabsichten, dem Umgang mit den Dienstboten oder den Vorbereitungen für ein Fest der Fabrikantenfamilie Brügelmann.

BS

► www.industriemuseum.lvr.de

Fragen an Dorothee Daun:

„Inklusion geht uns alle an“

Frage: „Inklusion“ – das ist der Schlüsselbegriff der Behindertenrechts-Konvention der Vereinten Nationen. Wie erklären Sie Laien, worum es dabei geht?

Damit ist das selbstverständliche Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung in allen Lebensbereichen gemeint. So sollen z.B. Schulen, Arbeitsplätze, Sportvereine, Museen, Behörden, Straßen, Krankenhäuser so sein, dass Menschen mit und ohne Behinderung überall und gleichermaßen „dazugehören“. Inklusion geht uns alle an!

Frage: Die 13. Landschaftsversammlung hat eine Kommission Inklusion eingerichtet, die direkt dem Landschaftsausschuss zugeordnet ist. Worin sehen Sie als Vorsitzende dieses Gremiums seine spezielle Aufgabe?

Die Kommission soll dafür sorgen, dass sich das Thema Inklusion wie ein roter Faden durch die Arbeit des LVR zieht. Es gilt also herauszuarbeiten, was das „Dazugehören“ z.B. für unsere Schulen, Museen, Krankenhäuser, Bildungs- und Wohnangebote konkret bedeutet. Wir fragen: Wo kann der LVR Vorbild sein, Anreize und Impulse geben?

Frage: Die Hilfen für Menschen mit Behinderung sind ein wichtiger Aufgabenschwerpunkt des LVR. Insofern liegt es für den LVR nahe, sich mit der UN-Konvention zu den Rechten behinderter Menschen zu beschäftigen. Was aber sagen Sie Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitikern sowie den Verwaltungsvorständen in den Städten und Kreisen, warum „Inklusion“ sie angeht?

Die Einbeziehung in alle Lebensbereiche muss da stattfinden, wo die Menschen leben: in den Städten und Gemeinden. Ich sehe in einer Zusammenarbeit der Mitgliedskörperschaften mit den Landschaftsverbänden

eine Riesenchance für „inklusive Lebensverhältnisse“ in den nordrhein-westfälischen Kommunen. Ein erster Schritt sind die inzwischen mit den Städten und Kreisen getroffenen Kooperationsvereinbarungen bei der Eingliederungshilfe. Die Umsetzung wird allerdings angesichts der finanziellen Situation der öffentlichen Haushalte ein mühsamer Weg. Dies gilt umso mehr, weil wir die Behindertenpolitik der

Nachkriegsjahrzehnte neu justieren müssen, die sich auf ein Versorgungsnetz von Sondereinrichtungen fokussierte – vom Sonderkindergarten zur Behindertenwerkstatt. Der gebotene Paradigmenwechsel kann deshalb auch nur gelingen, wenn er als gesamtgesellschaftliche Aufgabe wahrgenommen wird, also Bund und Länder die kommunale Ebene nicht allein lassen.

Frage: Worin besteht Ihr persönliches Ziel für die Arbeit der Kommission Inklusion? Was möchten Sie am Ende dieser Wahlperiode erreicht haben?

Als Mutter eines 37-jährigen Sohnes mit Autismus und aufgrund meines jahrzehntelangen ehrenamtlichen Engagements in der Behindertenarbeit kenne ich die Perspektiven der Betroffenen, Angehörigen und Selbsthilfegruppen sehr gut. Daher liegen mir zwei Aspekte am Herzen: Erstens:

Inklusion darf nicht „übergestülpt“ werden. Wir müssen die Sorgen von Betroffenen und Eltern ernst nehmen. Viele fürchten, sie könnten mit dem Schutz- und Förderraum der speziellen Einrichtungen für behinderte Menschen auch die entsprechende Unterstützung verlieren und nicht angemessen akzeptiert und gefördert werden. Deshalb ist es ganz wichtig, die Betroffenen „mitzunehmen“, schrittweise vorzugehen und dabei aus Erfahrungen zu lernen.

Die zweite Voraussetzung für eine nachhaltige Inklusion ist in meinen Augen: sie darf sich nicht auf die „fitteren“ Menschen mit Behinderung beschränken. Es darf nicht passieren, dass Menschen mit schwersten und Mehrfachbehinderungen letztlich in den Förderschulen, Wohnheimen und Behindertenwerkstätten verbleiben.

Dies wäre ein eindeutiger Verstoß gegen die Menschenwürde und die UN-Behindertenrechtskonvention. Deshalb wird man den Erfolg unserer Bemühungen nicht allein an Zahlen messen können. Ich wünsche mir, dass der LVR in vier Jahren Impulse gesetzt haben wird, damit die heute zur Welt kommenden Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam aufwachsen, das inklusive Miteinander in unseren Schulen Normalität wird und im Wohnumfeld wie auch am Arbeitsplatz ein Nachbar oder eine Kollegin mit Behinderung kein „Thema“, sondern eine Selbstverständlichkeit ist. **mk**



Dorothea Daun, Vorsitzende der Kommission Inklusion

Foto: Ludger Ströter

AUS DEN LVR-SCHULEN



Foto: Ludger Ströter

Dreiteilige Schulhöfe

Die LVR-Joahnniterschule Duisburg hat ihre neu gestalteten Schulhöfe eingeweiht. Für insgesamt 413.000 Euro waren diese komplett überarbeitet worden und enthalten nun ein bedarfsgerechtes Blindenleitsystem. Zusätzlich wurden die Schulhöfe in drei Bereiche aufgeteilt. Jeder dieser Bereiche ist speziell für eine Altersgruppe konzipiert, so dass Kinder aller Altersstufen die Vorteile der neuen Schulhöfe genießen können.

Weiterschreibgeschichten

Kreativität ist Trumpf, und das auch noch wechselseitig: Die Schülerinnen und Schüler der Klasse 7b des Brauweiler Abteigymnasiums und die Klasse 7c der LVR-Donatus-Schule, Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung, haben vieles gemeinsam. Unter anderem schreiben sie an „Neue Abenteuer von Tom und Lisa“. Das inklusive Projekt fand nun bereits zum zweiten Mal statt. Kapitelweise wuchs die Geschichte weiter. Besonders ist das alleine schon, weil eine Förderschule und ein Gymnasium zusammenarbeiten. Spannend ist aber gleichermaßen, dass am Anfang natürlich niemand weiß, wie die Geschichte und damit das gemeinsame literarische Abenteuer ausgeht.

Rhythmen verbinden Europa

Pünktlich zum Kulturhauptstadtjahr feierte die LVR-Wilhelm-Körper-Schule den Abschluss

eines europäischen Comenius-Projektes mit einer großen Performance. Zwei Jahre hatte die Schule gemeinsam mit Schulen aus Tampere (Finnland), Zabrze (Polen) und Gliwice (Polen) das Rhythmus-Projekt „Experimentelle Archaik“ bearbeitet. Auch das Kompetenzzentrum „Am Steeler Tor“ wurde am Ende des Projektes mit einbezogen. Mit dem Projektleiter Werner Meurer lernten die Schülerinnen und Schüler mit sprachlichen Beeinträchtigungen auf selbst gebauten Instrumenten das Trommeln, um ihre sprachlichen Fähigkeiten durch das rhythmische Training zu verbessern.

Projekte vorgestellt

Die LVR-Christophoruschule stellte im Rahmen des achten internationalen Projekttag der UNESCO-Schulen ihre Projekte einer breiten Öffentlichkeit vor. Ziel war der Austausch von Erfahrungen auf dem Gebiet

der sozialen Integration und das Kennenlernen der verschiedenen Kulturen. In einer Ausstellung im Kölner „studio dumont“ präsentierten die Schülerinnen und Schüler ihre Partnerschaft mit der tunesischen Förderschule UTAIM Centre el May in Djerba. Auch den Inhalt ihrer Schulverfassung, in der sich die Schulgemeinschaft zu Toleranz und Weltoffenheit bekennt, stellten sie auf der Bühne in Wort und Bild dar.

Kunst erleben

Die Klasse „Schwarze Wölfe“ der LVR-Förderschule für körperliche und motorische Entwicklung Euskirchen-Euenheim war zu Gast im „Kunstwerk“ in Köln-Deutz. In diesem ungewöhnlichen, außerschulischen Lernort hatten sie die Gelegenheit, Einblicke in die Ateliers und Arbeitsweisen der dort arbeitenden Künstlerinnen und Künstler zu gewinnen. Für die Jugendlichen war es ein einmaliges Erlebnis, erstmals

mit Kunstschaffenden zu sprechen und Kunstwerke im Original zu sehen. Der Vorsitzende des „Kunstwerks“ – Thomas Deyle – erläuterte den Schülerinnen und Schülern die Bilder. Erzählungen aus der Kunstwelt und dem Arbeitsalltag eines Künstlers sorgten für zusätzliche Spannung.

Neue Namen

Zwei LVR-Förderschulen hören jetzt auf neue Namen: Die LVR-Förderschule Euskirchen heißt nun LVR-Irena-Sendler-Schule, die LVR-Förderschule Rösrath nennt sich LVR-Schule am Königsforst. Irena Sendler versorgte im Warschauer Ghetto jüdische Bürger mit Medikamenten und Nahrungsmitteln. Der Königsforst liegt im Einzugsgebiet der Rösrather LVR-Förderschule. Den Schülerinnen und Schülern ist das Naherholungsgebiet durch zahlreiche schulische Ausflüge bekannt. **td**



LVR-Familienhäuser Flexibel für das Kindeswohl

Rheinland.- Zwei Familienhäuser mit insgesamt 23 stationären oder teilstationären Plätzen hat die LVR-Jugendhilfe in Bornheim und Weilerswist-Ottenheim eröffnet.

Kinder und Jugendliche können die Einrichtungen alleine oder gemeinsam mit ihren Eltern nutzen. Das Familienhaus ermöglicht es damit, das Wohl von Kindern und Jugendlichen auch in kritischen Situationen zu gewährleisten und gleichzeitig Eltern eine möglichst große Eigenverantwortung für die Lebensgestaltung und Erzie-

hung ihrer Kinder zu gewähren. Ein flexibler Wechsel zwischen ambulanten, teilstationären und stationären Angeboten ist jederzeit möglich. Grundsätzlich soll der Hilfeinsatz so gering wie möglich und so umfassend wie nötig gestaltet sein. LVR-Jugenddezernent Reinhard Elzer: „Familienhäuser setzen den Anspruch flexibler Hilfen für Kinder und Jugendliche in schwierigen Lebenslagen in bester Weise um. Dabei werden die Eltern noch stärker als bisher mit in den Blick genommen.“ „Bindungs- und beziehungsfördernde

Verhaltensweisen werden gezielt gestärkt und das gesamte System Familie in den Blick genommen“, ergänzt Dr. Birgit Lambertz, Leiterin der LVR-Jugendhilfe. Junge Eltern mit Kindern, die Unterstützung zur Bewältigung ihres Lebensalltags benötigen, können die Einrichtung jeder Zeit nutzen. Dabei sollen in den Familien kindgerechte Alltagsstrukturen und Rituale etabliert werden. Außerdem sollen die Eltern zu einem feinfühligere Umgang mit ihren Kindern angeleitet werden, damit eine intensivere gegenseitige Bindung gefördert wird. **td**

KOHLE FÜR KULTUR

Köln/Rheinland.- Der Kulturausschuss hat für das Jahr 2010 die Unterstützung von sechs Kulturprojekten aus Mitteln der Sozial- und Kulturstiftung des LVR beschlossen. Mit insgesamt 256.000 Euro wird unter anderem der barrierefreie Zugang zum „Haus des Grenzlandkarnevals“ in Würselen gefördert.

105.000 Euro aus Eigenmitteln des LVR kommen zudem acht Museen in Bonn, Königswinter, Neuss, Oberhausen, Monschau und Schleiden sowie Wegberg zugute. Zuschüsse gibt es zum Beispiel für die Einrichtung einer Dauer Ausstellung im Bunkermuseum in Oberhausen. Außerdem beschloss der Land-

schaftsausschuss die Förderung von 80 Kulturprojekten im Rahmen der regionalen Kulturförderung mit rund 2,5 Millionen Euro, darunter die Restaurierung der alt-katholischen Friedenskirche in Essen. Einen Zuschuss erhält auch das Historische Stadtarchiv der Stadt Köln. **aml**

Studie zum Schicksal ehemaliger „Heimkinder“ vorgestellt

Verspätete Modernisierung

Köln.- Der LVR hat die Ergebnisse seiner Heimkinderstudie vorgestellt. Mit der im Jahre 2008 gestarteten Studie untersuchte er die Vorgänge in seinen Jugendhilfe-Einrichtungen und die Rolle des Landesjugendamtes (LJA) als Heimaufsicht im Zeitraum vom Kriegsende bis in die 1970er Jahre.

Das 185.000 Euro teure Projekt hat dabei erstmals die Geschichte der Heimerziehung in der Zuständigkeit eines bundesdeutschen Landesjugendamtes in Blick genommen. Die Studie identifiziert eine verspätete Modernisierung als Kernproblem. Diese resultierte – so die Forscherinnen und Forscher – vor allem aus einer strukturellen Unterfinanzierung sowohl des Landesjugendamtes als auch der Einrichtungen. Ebenfalls wird konstatiert, dass

das LJA wie auch die Heimeinrichtungen des LVR für ein Ordnungsdenken standen, das den Jugendlichen als Störfaktor wahrnahm und äußerst repressive Seiten hatte. Obwohl rechtliche Regelungen ausdrücklich auf Erziehung abzielten, behielt die Heimerziehung in der Praxis einen stark diskriminierenden und strafenden Charakter. Lorenz Bahr, stellvertretender Vorsitzender der Landschaftsversammlung Rheinland, Prof. Dr. Jürgen Rolle, Vorsitzender des LVR-Landesjugendhilfeausschusses und LVR-Jugenddezer-



nent Reinhard Elzer erklärten: „Politik und Verwaltung des LVR sind sich einig, den ehemaligen Heimkindern muss Gerechtigkeit widerfahren. Dazu gehören aus unserer Sicht drei Aspekte: Aufklärung, Entschuldigung und Entschädigung.“ **chr**

► www.lvr.de/jugend

LVR-Kliniken auf dem Prüfstand

Gütesiegel für Qualität

Köln.- KTQ steht für „Kooperation, für Transparenz und Qualität im Gesundheitswesen“ und beinhaltet ein Zertifizierungsverfahren für Gesundheitseinrichtungen. Ziel des Verfahrens ist das interne Qualitätsmanagement zu fördern und kontinuierlich zu verbessern. Die LVR-Kliniken Langenfeld und Mönchengladbach glänzen durch erfolgreiche Zertifizierungen.

Die LVR-Klinik Langenfeld hat bereits zum dritten Mal die strenge Prüfung des KTQ-Zertifizierungsverfahrens bestanden. Sie darf für drei weitere Jahre das Gütesiegel KTQ tragen. Die Maßstäbe für weitere Verbesserungen werden immer spezialisierter. Dennoch konnte das Gesamtergebnis um fünf Prozent verbessert werden. Die Visitoren lobten besonders das Informationswesen

der psychiatrischen Fachklinik. Zum ersten Mal kann sich die LVR-Klinik Mönchengladbach als qualitativ geprüft Krankenhaus ausweisen. Auf dem Weg zum Gütesiegel analysierte die Zertifizierungsstelle im Auftrag der KTQ die Abläufe, Verantwortlichkeiten und Regelungen innerhalb der LVR-Klinik. Besonders beeindruckt hat das Prüferteam die außergewöhnliche Identifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit ihrer Klinik. Zudem wurde die Patientenorientierung in der LVR-Klinik Mönchengladbach besonders gelobt. Grundlage hierfür sind unter anderem gesundheitsfördernde Angebote, Coaching, Supervision und das betriebliche Eingliederungsmanagement für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, was die KTQ-Prüfer besonders würdigten. **kl**

Mosaiksteine psychiatrischer Versorgung

Wohnortnah und passgenau



In Anwesenheit von Viersens Bürgermeister Günter Thönnessen (2.v.r.) und Sozialdezernent Ingo Schabrich (2.v.l.) legten LVR-Direktor Harry K. Voigtsberger (M.), LVR-Dezernentin Renate Hötte (r.) und der stellvertretende Vorsitzende der Landschaftsversammlung, Lorenz Bahr (l.), den Grundstein für das Bauprojekt. **Foto: Ludger Ströter**

Rheinland.- Der LVR betreibt seit vielen Jahren den kontinuierlichen Ausbau der dezentralen psychiatrischen Versorgung in den Gebieten der LVR-Kliniken.

Mit zwei großen Bauprojekten setzt der LVR-Klinikverbund im Bereich der psychiatrischen Tageskliniken und Ambulanzen im Kreis Viersen und in der Stadt Düsseldorf ein Zeichen. In Viersen entsteht mit dem Neubau einer Gerontopsychiatrischen Tagesklinik an der Oberrahser Straße ein modernes wohnraumnahes Angebot der LVR-Klinik Viersen für die Zielgruppe der älteren Menschen. Im Gebäudekomplex befindet sich auch eine allgemeinspsychiatrische Tagesklinik mit 15 Plätzen. Dank der Auflage des Konjunkturpaketes II kann der Neubau der Tageskliniken mit einem Investitionsvolumen von 5,5 Millionen Euro bis Mitte 2011 umgesetzt werden.

Mit dem Neubau von drei Tageskliniken und den dazugehörigen Ambulanzen auf dem Gelände der Universität Düsseldorf erweitert das LVR-Klinikum Düsseldorf sein bestehendes allgemein- und gerontopsychiatrisches Angebot. Gleichzeitig wird die medizinische Zusammenarbeit zwischen Universitätsklinikum und LVR-Klinikum noch enger und intensiver. Auf der Baustelle an der Werstener Straße legten Bürgermeisterin Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann, Prof. Dr. Klaus Pfeffer (Prorektor der Heinrich-Heine-Universität), Dr. Matthias Wokittel (Kaufmännischer Direktor der Universitätsklinken), Prof. Dr. Wolfgang Gaebel und der Vorsitzende der Landschaftsversammlung Rheinland, Dr. Jürgen Wilhelm den Grundstein für das Projekt, das ein Volumen von 10,6 Millionen Euro hat. Die Fertigstellung ist für August 2011 geplant. **kl**

Stiftung Archäologie feiert 20-jähriges Bestehen „Schätze“ zwischen Braunkohle und Bagger

Köln.- 1990 wurde die Stiftung Archäologie im rheinischen Braunkohlenrevier – kurz: Archäologie-stiftung – gegründet. Ziel der drei Partner – das Land Nordrhein-Westfalen, der heutigen RWE Power AG und dem LVR als Träger der amtlichen Bodendenkmalpflege – war es, die archäologischen Relikte vor der endgültigen Zerstörung durch den Tagebau zu bewahren, zu dokumentieren und zu präsentieren. Zwei Jahrzehnte später zogen die Partner Bilanz: „Diese Stiftung ist einzigartig in Deutschland



Foto: Ludger Ströter
Dr. Thomas Otten, Land NRW (l) und LVR-Direktor Harry K. Voigtsberger betrachten eine Lanzen-spitze aus dem 7. Jahrhundert

und ermöglicht den Archäologen durch ihre Kapitalausstattung unglaubliche Chancen“, so LVR-Direktor Harry K. Voigtsberger. Tatsächlich sind bis heute mehr als 200 Förderprojekte finanziert worden, darunter allein 60 Promotionen sowie für besondere Leistungen der mit 5.000 Euro dotiert Archäologie-Preis. Insgesamt wurden so zehn Millionen Euro in die Projekte investiert. **BS**
► „Schatzkammer rheinisches Braunkohlenrevier. Geschichte aus der Vergangenheit“, Zabern-Verlag, 29,80 €



Oberhausen.- Auf der Ausgrabungsstätte der Oberhausener St. Antony-Hütte wird das LVR-Industriemuseum ab Spätsommer 2010 über 250 Jahre alte Geheimnisse aus den Anfängen der Ruhrindustrie enthüllen.

Im LVR-Industriearchäologischen Park wird die hier einst pulsierende Eisenhütte St. Antony wieder zum Leben erweckt. Die Baumaßnahmen am Park sind ab Spätsommer beendet, dann wird der Besucherpfad durch die Ausgrabung erstmals zu begehen sein. „Dieser Ort hat eine große Faszination. Wer über die Entwicklung der Industrialisierung im Ruhrgebiet spricht, kann an St. Antony nicht vorbei, denn hier ist die Keimzelle, wo vor 250 Jahren alles seinen Anfang nahm“, so LVR-Dezernentin Kultur und

Umwelt, Milena Karabaic. 18. Oktober 1758: Das eiserne Herz des Ruhrgebiets beginnt zu schlagen. Aus dem Hochofen der St. Antony-Hütte floss erstmals Roheisen. In einem faszinierenden Wirtschaftskrimi entwickelte sich aus diesen zaghaften Anfängen der Weltkonzern Gutehoffnungshütte. Auf der heutigen Grabungsfläche standen im 18. und 19. Jahrhundert Hochofen, Dampfgebläse und Kessel. Hier gossen die Arbeiter das glühende Eisen in die Formen und fertigten Produkte wie Pfannen und Töpfe, Munition oder Maschinenteile. Die Konstruktion des futuristischen Stahldachs, das den Park wie eine Muschel überspannen wird, ist innovativ und ausgefallen und einzigartig in Deutschland. **BS**

LVR-SPRACHFORSCHER NAHM RUHRDEUTSCH UNTER DIE LUPE

So spricht Essen

Köln/Essen.- „Zwischen Köt-telbecke und Ruhr. Wie spricht Essen?“ heißt das aktuelle Buch des Landschaftsverbandes Rheinland. Darin untersucht

der LVR-Sprachforscher Dr. Georg Cornelissen die Alltagssprache Essens. Erstmals werden die Vielfalt und der Variantenreichtum innerhalb der Essener Sprachwelt vorgestellt. Was ist heute bei Menschen im Rentenalter zu

hören, was bei Jugendlichen? Welche Essener Wörter und Wendungen eignen sich junge Leute mit ausländischen Wurzeln an? **BS**
► Klartext Verlag Essen, 9,95 €, ISBN 978-3-8375-0308-1

Demenz steht in Spielfilm und Ratgeber im Mittelpunkt Episoden einer Volkskrankheit



Unter großem Applaus präsentierten die Schauspieler und das Team die Premiere. Links: Dr. Jürgen Wilhelm mit den Hauptdarstellern Annekathrin Bürger und Horst Janson (von links). Fotos: Ludger Ströter

Köln/Essen.- Eine Volkskrankheit und ein bundesweit einmaliges Projekt standen im Mittelpunkt einer Film Premiere in der Lichtburg Essen: Vorgestellt wurden der Spielfilm „Eines Tages...“, der in Episoden die Alterserkrankung aus unterschiedlichen Blickwinkeln darstellt sowie die umfangreiche DVD-Box „Demenz“ mit 12 Themenfilmen.

rechtzeitig vorhandene Angebote nutzen zu können,“ stellte der Vorsitzende der Landschaftsversammlung Rheinland, Dr. Jürgen Wilhelm, bei der Premiere heraus. „Der Spielfilm und der digitale Ratgeber sollen helfen, Vorurteile gegenüber dem Thema Demenz abzubauen. Es ist eine gesellschaftspolitisch bedeutende Aufgabe, Menschen mit dem Thema Demenz vertraut zu machen. Dieser Aufgabe sieht sich der LVR verpflichtet,“ betonte LVR-Direktor Harry K. Voigtsberger. **kl**
► www.kda.de.

„Es kann jeden treffen. Wichtig für die Betroffenen und ihre Angehörigen ist es, die Vorzeichen der Krankheit früh zu erkennen, um

PRÄDIKAT KINDERFREUNDLICH

Rheinland.- Der Landschaftsverband Rheinland hat drei Projekte mit dem LVR-Prädikat Kinderfreundlich ausgezeichnet. Ziel der Aktion ist es, Anreize für die Gestaltung einer kinder- und familienfreundlichen Umwelt zu schaffen und besonders kinderfreundliche Taten, Leistungen und Angebote zu belohnen.

Die mit dem LVR-Prädikat Kinderfreundlich ausgezeichneten Projekte im Detail: Das Projekt „Spiel ohne Ranzen“ des Arbeitskreises Krefelder Frauenverbände richtet sich an Kinder, die ihre Schulferien zu Hause verbringen müssen. Für sie organisiert der Verein bereits seit 1975 auf der Stadtwaldwiese einen Sommer-spielplatz mit einem umfang-

reichen Programm. Das Projekt „Startklar“ der Diakonie Wuppertal bietet Müttern und Vätern mit unter dreijährigen Kindern bereits frühzeitig Unterstützung, damit erst gar keine Überforderungssituationen entstehen können. Neben alltagspraktischer Unterstützung für Eltern stärken diese frühen Hilfen auch ihre Beziehungs- und Erziehungskompetenz. Der „Justine-Kinderrechtspreis 2009“ der Caritas Köln richtet sich an Kinder- und Jugendgruppen. Diese waren aufgefordert, sich mit dem Thema „Kinderrechte“ auseinanderzusetzen und eines dieser Rechte zu präsentieren. Flankiert wurde der Wettbewerb von der Einrichtung eines „Justine-Kinderrechteclubs“, der die Kinder zum Thema informiert. **td**



Impressum

Landschaftsverband Rheinland
LVR-Fachbereich Kommunikation,
50679 Köln, Landeshaus,
Kennedy-Ufer 2
Tel 0221 809-2781
Fax 0221 809-2889
Mail: presse@lvr.de

Redaktion:
Markus Saga
Till Döring (td)
Christophe Göller (chr)
Martina Krause (mk)
Katharina Landorff (kl)
Anna-Maria Liese (aml)
Birgit Ströter (BS)
Ludger Ströter (Chef vom Dienst)

Layout und Produktion:
Angelika Hinder
LVR-Druckerei

Druck:
Moeker Merkur, Druck und Medien, Köln

Nachdruck kostenlos. Die Beiträge der Fraktionen liegen in der Verantwortung der jeweiligen Autoren.

LVR präsentiert barrierefreien Umbau des Gruga-Parks

Essen.- Der Essener Grugapark ist um ein Angebot reicher: Der LVR präsentierte gemeinsam mit der Biologischen Station Westliches Ruhrgebiet den ersten Abschnitt des barrierefreien Umbaus vor. Fortan lädt ein 1,3 Kilometer langer Rundgang zu einem barrierefreien Naturerlebnis für alle Sinne ein. Auf dem Weg durch den botanischen Teil des Parks werden die Stationen durch ein Blindenleitsystem sowie durch Infotafeln mit taktilen Elementen sowie Pyramiden- und Brailleschrift für Sehbehinderte und blinde Menschen erschlossen. **BS**



**Grenzenlos
Natur erleben**

LEICHTER LESBAR

Rheinland.- Informationen zu Aufgaben, Struktur, Leistungen, Finanzen und politischer Vertretung des Landschaftsverbandes Rheinland gibt es jetzt in einem neuen Flyer in leichter Sprache. Der kostenlose Info-Flyer richtet sich an Menschen mit geistiger Behinderung und Lernschwierigkeiten, für die das Lesen komplexerer Texte schwierig ist. **mk**
► Er ist zu bestellen auf www.lvr.de/Publikationen oder bei z03post@lvr.de